

H. Sax. D

197

Susanne Magdalena
v. Lützow
geb. 1725

H. Sax. D

197

~~Jan. D. 38~~



Je Großmuth ist nicht nur den Männern zu zu-
 schreiben/
 Die durch die Tapfferkeit und Stärcke Wun-
 der thun/
 Und derer Thaten sich der Nachwelt einverlei-
 ben/
 Ja derer Helden-Muth auch muß auf Kin-
 der ruhn.

Ach nein/ wir lesen auch von solchen Helden-Thaten/
 Die, die Amazones vor diesen ausgericht;
 Die Großmuth fröhnet zwar die tapfersten Soldaten;
 Doch bleibt ihr Lorber auch dem Weiber-Volck verpflichtet.
 Sie zeigen ebenfalls ein tapferes Gemüthe/
 Ist gleich bey allen nicht des Polyphemi Faust/
 Und des Milonis Krafft/ des hitzige Geblüte/
 Entbrannt von der Begier vor seinen Feinde braust.
 Ach ja Geduld/ Bestand/ sich selbst überwinden/
 Sind schöne Tugenden/ so man die Großmuth nennt/
 In Wiederwärtigkeit sich ganz gelassen finden/
 Erfordert ein Gemüth/ das keine Zagheit kennt.
 Wer Mauren übersteigt/ ist nicht so groß zu nennen/
 Als wer sein Fleisch und Blut/ ja sich selbst überwind/
 Der muß den Satan auch die Spitze bieten können/
 Bey dem man solchen Muth in höchsten Grade find.
 Sind Martyr-Helden/ ja/ so giebt es auch Heldinnen/
 Von denen alle Quaal wird vor ein Nichts geacht/
 Man schaue nur genau auff's Weibliche Beginnen/
 Und gebe auff ihr Thun mit allen Fleiße acht.
 Ist nicht ihr Lebens-Lauff zum öfftern Angst und Schmerzen?
 Unglückliche Geburth/ erfordert Helden-Muth.

Gewiß der Weiber-Kampff ist nicht ein Spiel und Scherzen/
 Standhaftigkeit/ Geduldt darbey das beste thut!
 Wenns zum Abdrücken kömmt/ da muß sich Großmuth zeigen/
 Wenn Sünde/ Teuffel/ Tod/ mit sie zu Felde gehn/
 Daß muß ein tapffrer Sinn derselben Schwerdter beugen/
 Und ein heroisch Herz in GOTT gewaffnet stehn.
 Da weist das Frauen-Volck zum offtern Helden-Stärke/
 Denn dieser schwere Krieg erfordert Widerstand/
 Da zeigt die Großmuth wohl die größten Wunder-Wercke/
 Indem durch ihre Macht Gefahr wird abgewandt.
 Unsre Hochselige kan uns zum Beyspiel dienen,
 Bey der die Tugenden vollkommen residirt/
 Und disfalls wird Ihr Ruhm nach Ihren Tode grünen/
 Sie hat die Großmuth selbst in Leben præsentirt.
 Sie wuste alles Creutz gelassen zu ertragen/
 Ihr Hochfrenherrlich Hauß hatt oft der Tod erschrockt/
 Ein Hochgeliebtes Kind ward in das Grab getragen/
 Dadurch ward Ihr zwar wohl ein großes Leydt erweckt;
 Jedoch Ihr großer Muth konnt alles überwinden.
 Trat Satan selbst herfür in ihrer Todtes-Noth/
 Und zeigte Ihr mit Trutz die Fehler und die Sünden/
 So wiederstunde Sie demselben bis in Todt.
 Sie wurde unterstützt von Ihren Christen-Glauben/
 Weil Sie beständiglich auf ihren Heyland sah/
 Den konnte Ihr kein Feind aus Ihrem Herzen rauben/
 War gleich der Edle Leib den blaffen Tode nah.
 Ein tapffrer Ritter kämpfft vors Vaterlandes Ehre/
 Unsre Hochselige streitt vor Ihr Eigenthum,
 Sie sprach: Ich weiß/ daß ich zu GOTTes Volck gehöre/
 Drum sucht die Großmuth auch hierinnen Sieg und Ruhm.
 Sie nahm des Glaubens Schild im allerhärtesten kämpffen/
 Und GOTTes Harnisch zog sie in dem Streite an/
 Mit diesen konte sie des Satans Pfeile dämpffen;
 Wer so geharnischt streitt/ behält gewiß den Plan/
 Sie trug den Helm des Heyls/ der konnte sie beschützen/
 Das Schwerdt des Geistes war ihr sicheres Gewehr/
 So war Sie wohl beschirmt im größten Sturm und Blitzen/
 So kämpffte Sie beherzt wider das Höllen-Heer.
 Zwen schöne Rahmen sind hier mit der That zu finden/
 Die Magdalena stimmt, mit ihrer Großmuth (a) ein,
 Und diese ließ Sie stets auff Christi Felsen gründen/
 So überwand Sie auch die bittere Todes-Wein.
 Susanna zeigtet auch von Ihrer Keuschheit-Proben,
 Die von der Keinligkeit der schönen Lilie [b] stammt/

Wer

Wer wolte nicht den Ruff Unserer Hochsel'gen loben,
 Indem die keusche Brust von Liebe war entflammt.
 Wie hat sich der Geruch der Lilie ausgebreitet/
 Den Ihrer Tugend-Glanz zugleich verherrlicht hat?
 Dergleichen Blumen ist das Paradies bereitet/
 Da ist ihr schönster Flor, da pranget Rahm' und That.
 Wohl Dir Hochselige! Du schönste Himmels-Blume!
 Wie herrlich pranget nicht dein Lilien-weisses Kleid
 Ins Himmels Paradies? Das dir zum Eigenthume
 Dein tapftrer Glaubens-Sieg durch Großmuth zubereit.
 Hat gleich dein Hintritt hier dein Eh-Gemahl betrübet/
 So/ daß ihm dein Verlust recht sehr empfindlich schmerzt/
 So wird er als ein Mann der die Gedult ausübet
 Auch zeigen, daß Sein Muth in aller Noth beherzt.
 Es ist zwar wohl an dem, die Helffte seines Herzens,
 Des Hauses Sonne und der Unterthanen Trost,
 Wird durch den Tod geraubt: O Brunnquell alles Schmerzens!
 O herbes Schicksaal! das allhier zu sehr erboost!
 Hoch Wohlgebohrner Herr, so läst dein Mund sich hören,
 So ächzet dein Gemüth, so seuffzet deine Brust;
 Allein, ach laß dich nicht den eitlen Wahn bethören,
 Verliehrest du gleich hier der Augen Trost und Lust.
 Du wirst Sie einsten dort ins Himmels Saale finden,
 Sie hat gekriegt, gekämpfft, durch Ihre Tapfferkeit.
 Sie trägt den Sieges-Kranz, den Ihr die Engel winden,
 Ins Himmels Freuden-Saal, im Reich der Herrligkeit.
 Der Höchste, der dich so empfindlich hat gerühret,
 Der heile wiederum was er geschlagen hat,
 Damit dein Trauer-Haus hinführo Freude spühret,
 Er sey dein Schirm und Schild, dein Schutz und grosser Rath,
 Er schütze dich forthin vor solchen Ungetwittern,
 Es müsse alle Noth von dir sein abgelenckt,
 Er lasse deinen Stamm nie einen Blitz erschüttern,
 Und wende gnädig ab, was das Haus Schöne kränckt.

a) Magdalena bedent auf Syrisch eine Großthätige und auf Chaldäisch eine Gethürmete oder Großmüthige.

b) Susanna heisset in denen Orientalischen Sprachen, wie auch in der Griechischen eine schöne Lilie.

